

Mobilitätskonzept der PrymPark Quartiersgesellschaft Düren (Kurzfassung) -Diskussionspapier-

1. Zielsetzungen

Ökologische und soziale Grundsätze und Werte bilden den Kern im Selbstverständnis der PrymPark Quartiersgesellschaft (im Folgenden Quartiersgesellschaft). Dazu zählt eine umweltfreundlich orientierte Gestaltung der Mobilität als eine der zentralen Säulen. Zum bisherigen Diskussionsstand gibt die nachstehende kurze Darstellung des Konzeptes einen Eindruck. Unter www.prympark.de ist das in etwas größerer Ausführlichkeit ebenfalls nachzulesen.

Dieses Mobilitätskonzept soll mit dem Konzept, das der Kreis Düren derzeit durch die FH Aachen bis 2025 erarbeiten lässt, abgestimmt werden.

Umweltfreundlich orientierte Mobilität heißt für die Quartiersgesellschaft, dass der jeweilige Mobilitätsbedarf aller Bewohner_innen durch umweltfreundliche Angebote abgedeckt wird. Optimal wäre es, wenn das alternative Mobilitätsangebot auch über die PrymPark-Siedlung hinaus auf nachbarschaftliche Wohngebiete ausgeweitet werden könnte mit dem Ziel, Verkehrsaufkommen, Flächenverbrauch, Abgase, Lärm und Verkehrsgefährdungen zu minimieren.

2. Wohnprojektbezogenes Drei-Säulen-Mobilitätsmanagement

Zur erfolgreichen Entwicklung und Realisation eines attraktiven Mobilitätsangebotes durch die Quartiersgesellschaft sind drei Aspekte (Säulen) von besonderer Bedeutung: der Fahrradverkehr, der Öffentliche Nahverkehr und das CarSharing.

3. Fahrradverkehr (erste Säule)

- Durch das Fahrrad können viele Mobilitätsbedürfnisse im Nahbereich realisiert werden, z.B. der tägliche Einkauf und der Transport von (Klein-)Kindern.
- Bildungseinrichtungen für (Klein-)Kinder und Jugendliche sind ortsnah vorhanden und können fußläufig bzw. mit dem Fahrrad erreicht werden. Das bietet die Voraussetzung, dass Kinder selbstständig und sicher zur Schule/Kindergarten kommen können.
- Die Errichtung attraktiver, ebenerdiger, überdachter und gesicherter Stellplätze erhöht die Akzeptanz. Hierfür kann die Tiefgarage genutzt werden, aber auch über das ganze Gelände wohnungsnah verteilte Stellplätze.
- Durch eine gezielte Umfrage kann der tatsächliche Bedarf eruiert werden.
- Unterstützend könnte ein Pool an Sonderfahrzeugen allen zur Verfügung gestellt werden, z. B. Lastenfahrräder oder Lastenanhänger.
- E-Bikes brauchen besonders sichere Abstellmöglichkeiten und einen Stromanschluss. Sie könnten für ältere Bewohner_innen besonders interessant sein.

4. Öffentlicher Nahverkehr ÖPNV (zweite Säule)

- Bei der verkehrlichen Infrastruktur profitiert das Wohnprojekt PrymPark von der unmittelbar angrenzenden Lage der Haltestellen Römerstraße und Chlodwigplatz (Linie 204),

und der Haltestellen Josefskirche (Linie 231 und SB 98) So kann in wenigen Minuten der Kaiserplatz und der Hauptbahnhof erreicht werden.

- Ggf. ist im Zuge der Entstehung der PrymPark-Siedlung mit den Verkehrsbetrieben über eine Verdichtung des Verkehrstaktes zu verhandeln und evt. auch über eine neue Haltestelle auf der Zülpicher Straße/Höhe Sparkasse.
- Die Versorgung aller Bewohner_innen mit Fahrplan- und Tarifangeboten einschließlich aktueller Angebote des ÖPNV könnte über den Beirat der Quartiersgesellschaft koordiniert werden.

5. Nachbarschaftsauto und CarSharing vor Ort (dritte Säule)

Die Quartiersgesellschaft hat von Anbeginn die Zielsetzung gehabt, den Autoverkehr zu reduzieren und das Wohngebiet möglichst autofrei zu gestalten. Dazu dient zum einen die Tiefgarage, zum anderen das Angebot ‚Nachbarschaftsauto‘. In Modellprojekten stellt sich zunehmend heraus, dass das zukunftsfähig ist:

- Das Teilen von Autos erhält hohe Akzeptanz, da das Auto direkt am Wohnort verfügbar ist.
- Da sich die Bewohner_innen kennen, ist die Kommunikation und Organisation vergleichsweise einfach.
- Die Reduzierung der Fixkosten eines Autos entlastet das Budget des einzelnen spürbar.
- In vergleichbaren Wohnprojekten gibt es eine hohe Beteiligung der Bewohnerschaft. Je höher der Gemeinschaftsanspruch einer Siedlung ist, desto besser funktioniert das Modell ‚Nachbarschaftsauto‘.
- Der Mobilitätsbedarf kann sich durch gemeinschaftlichen Einkauf von täglichen Verbrauchsgütern reduzieren.
- Mit einem solchen Mobilitätskonzept kann auch auf veränderte Bedürfnisse der Bewohner_innen flexibel reagiert werden bei beruflichen, gesundheitlichen oder familiären Veränderungen.
- Das Konzept soll im Rahmen der Erbpachtverträge verbindlich und nachhaltig verankert werden.
- Zu prüfen wäre auch die Rentabilität eines CarSharing-Angebotes, u.U. durch einen Vertrag mit einem externen CarSharing-Unternehmen. Ein CarSharing-Fahrzeug ersetzt erfahrungsgemäß vier bis acht PKW. Um ein CarSharing-Angebot zu installieren, bräuchte es die Bereitschaft von 30-35 Nutzern.

6. Resumée

Attraktive Voraussetzungen das Fahrrad, den ÖPNV oder ein gemeinsames Auto zu nutzen stellen eine realistische Alternative zum individuellen KFZ-Verkehr dar, die kosteneffektiv und ohne Zeitverlust zum Ziel führt. Die zentrumsnahe Lage lässt zudem die fußläufige Erreichbarkeit vieler Zielorte (Geschäfte, Ärzte, Kulturangebote...) zu.

Insbesondere das Modell eines bedarfsgerechten, gemeinschaftlichen KFZ-Einsatzes als ein flexibel nutzbares wohnprojektgebundenes Angebot stellt hierbei eine besondere Chance dar. Es wird den verschiedenen Mobilitätsansprüchen gerecht und passt sich den Verschiebungen innerhalb des Mobilitätsbedarfes problemlos an. Zudem bietet es ein erhebliches Einsparpotenzial für das persönliche Budget.